

### Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

#### Konzert in C-Dur für Oboe und Orchester KV 314

Das Konzert für Oboe und Orchester in C-Dur KV 314 und das Flötenkonzert D-Dur KV 314 sind trotz zahlreicher Detailabweichungen im Kern identisch und unterscheiden sich in erster Linie durch ihre Tonart. Das Oboenkonzert stammt aus dem Jahre 1777. Mozart widmete es dem Oboisten Friedrich Ramm, der es mehrfach mit großem Erfolg aufführte. Später schrieb Mozart dieses Konzert für Flöte um. Die ursprüngliche Fassung für Oboe ging verloren. Erst als 1920 die Solo-Oboenstimme und einige Orchesterstimmen des besagten Konzertes in Salzburg wieder entdeckt wurden, konnte das Oboenkonzert mit Hilfe der Flötenfassung vollständig rekonstruiert werden.

Das Oboenkonzert besteht aus drei Sätzen. Die Orchestrierung ist leicht und transparent, wodurch der Solist hervorgehoben wird und die rhythmischen Figuren stärker zum Ausdruck kommen, besonders, wenn das Orchester zum ersten Eintreten des Solisten einleitet. Der zweite Satz ist von elegischem Charakter, in dem die Oboe ihren weichen, melodischen Ton sehr gut ausnutzen kann. Der überschwängliche, brillante dritte Satz steht im Alla-breve-Takt.

### Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

#### Sinfonie Nr. 25 in g-moll KV 183

1773 komponierte Wolfgang Amadeus Mozart seine erste Sinfonie in Moll. Es ist ein Werk ganz im Geiste des Sturm und Drang: ausdrucksstarke, leidenschaftliche Musik. Damit entfernt sich der damals 17-jährige Mozart weit vom damals vorherrschenden galanten Stil. Die Sinfonie Nr. 25 g-moll, KV 183 erhielt bald den Beinamen «kleine» g-Moll Sinfonie, um sie von der später entstandenen Sinfonie Nr. 40 g-Moll, KV 550 zu unterscheiden. Es ist allerdings eine irreführende Bezeichnung, denn sie ist alles andere als eine «kleine» Sinfonie, sowohl was den pathetischen Ausdruck anbelangt als auch ihre breite sinfonische Anlage in vier Sätzen. Das *Allegro con brio* beginnt mit scharfen, rhythmischen Klängen und beeindruckt mit ausgeprägten Gegensätzen. Im Kontrast zum ersten Satz steht das kurze und bewegende, friedliche und sehr zarte *Andante* in Es-Dur. Dem aufbrausenden *Menuetto* schliesst sich das graziöse Trio in G-Dur an, das den Bläsern vorbehalten bleibt und der Sinfonie einen optimistischen Lichtstrahl liefert. Der Finalsatz *Allegro* führt den Hörer in die dramatische Beklemmung des Anfangs zurück.

Hat Ihnen unser Konzert gefallen? Sind Sie und Ihre Freunde schon Passivmitglieder ?

Wir möchten Sie gerne einladen, die Orchestergesellschaft als Passivmitglied zu unterstützen.

Der Beitrag als Passivmitglied beträgt Fr. 30.-

Passivmitglieder werden regelmässig über unsere Aktivitäten informiert.

Bitte wenden Sie sich unverbindlich an

Elisabeth Bosshard  
Präsidentin OGA  
Oberhausensteig 12  
8907 Wettswil

Esther Haller  
Aktuarin OGA  
Im Schürli 14  
8907 Wettswil

PC-Konto 80-57138-2

[www.oga.sirena.ch](http://www.oga.sirena.ch)

#### unsere nächsten Konzerte:

28./29. Januar 2012

Solist: Ruedi Marty, Akkordeon

Logo ZKB

# Konzert

### Hedingen

Samstag, 2. Juli 2011

Reformierte Kirche 20.00 Uhr

### Maschwanden

Sonntag, 3. Juli 2011

Reformierte Kirche 20.00 Uhr

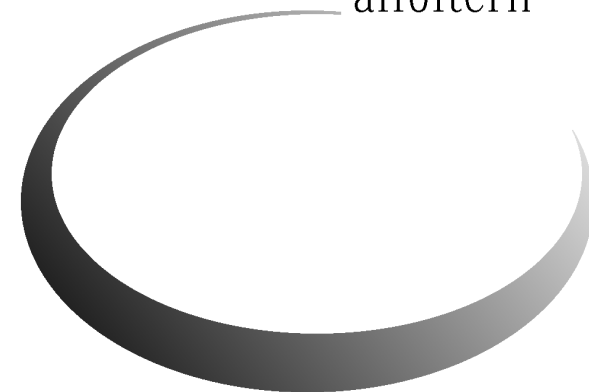
### Solist

Martin Gebhardt, Oboe

### Leitung

Simon Reich

orchester  
gesellschaft  
affoltern



**Eintritt frei – Kollekte** (empfohlener Mindestbeitrag pro Person CHF 20.- zur Deckung der Unkosten)



Martin Gebhardt, geboren und aufgewachsen in Basel, erhielt seine Ausbildung an den Musikhochschulen von Rotterdam und Zürich, wo er seine Studien in der Klasse von Thomas Indermühle 1988 mit dem Konzertdiplom abschloss. Meisterkurse für Kammermusik besuchte er unter anderem beim Flötisten André Jauret, der ihm ein wichtiger Mentor wurde. Martin Gebhardt war bis 1998 in der Schweiz sowie in Deutschland als Solo-Oboist in Sinfonie-Orchestern tätig. Während dieser Jahre arbeitete er mit für ihn stilbildenden Musikerpersönlichkeiten wie Efreim Kurtz, Antal Dorati, Kurt Sanderling, Yehudi Menuhin, Armin Jordan, Mario Venzago und Nikolaus Harnoncourt. Im Jahr 2000 gründete Martin Gebhardt das Aulos Quartett, welches mit Konzerten in Europa und USA international auf sich aufmerksam machen konnte. Nachdem die Oboe tenore im 19. Jahrhundert zunehmend in Vergessenheit geraten war, hat sich das Aulos Quartett dieses faszinierenden Instrumentes wieder angenommen und es zusammen mit führenden Instrumentenbauern den aktuellen kammermusikalischen Erfordernissen angepasst. Heute widmet sich Martin Gebhardt ganz der kammermusikalischen und solistischen Tätigkeit sowie dem Unterricht.

# PROGRAMM

## Wilhelm Friedemann Bach (1710-1784)

Sinfonia in d-moll, F. 65  
«Adagio und Fuge»

## Gustav Holst (1874-1934)

St. Paul's Suite für Streichorchester

Jig: Vivace  
Ostinato: Presto  
Intermezzo: Andante / Vivace  
Finale: Allegro



## Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Konzert für Oboe und Orchester C-Dur, KV 314

Allegro aperto / Adagio non troppo /  
Rondo: Allegretto

## Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Sinfonie Nr. 25, g-moll, KV 183  
Allegro con brio / Andante / Menuetto / Allegro

## Wilhelm Friedemann Bach (1710-1784)

### Sinfonia in d-moll

Der älteste Sohn Johann Sebastian Bachs und seiner Ehefrau Maria Barbara Bach erhielt schon als Kind eine ausgezeichnete Musikausbildung durch den Vater. Weil er der begabteste der Söhne war, setzte der Vater grosse Hoffnungen in ihn. Die Erwartungen des übermächtigen Vaters und der frühe Tod der Mutter machten aus Wilhelm Friedemann Bach einen innerlich zerrissenen Menschen. Der geniale Musiker war eine schwierige Persönlichkeit, galt als mürrisch, zerstreut und aufbrausend und eckte mit seinem Charakter überall an. Die erfolgreichsten Jahre erlebte er in Halle, wo er 18 Jahre als Organist und Musikdirektor angestellt war. Weil er dort die Anerkennung nicht fand, die er sich erhofft hatte, gab er die Stelle auf und versuchte als freischaffender Musiker zu überleben. Die letzten zehn Jahre verbrachte er in Armut und Krankheit.

Die Sinfonia in d-moll gehört zum Besten, was von ihm erhalten blieb. Ein sanftes, lyrisch-melancholisches Adagio wird attacca von einer gross angelegten, vierstimmigen Fuge abgelöst, die in ihrer ungestümen, stolzen und von gebändigter Kraft zeugenden Konzeption die Genialität des ältesten Bach-Sohnes spürbar werden lässt.

## Gustav Holst (1874 – 1934)

### St- Pauls Suite

Gustav Holst wurde in Cheltenham im Südwesten Englands geboren. Er strebte zunächst eine Karriere als Pianist an. Wegen einer Nervenentzündung des rechten Armes musste er diesen Plan aufgeben. So studierte er Komposition und Posaune und arbeitete anfänglich in verschiedenen Orchestern als Posaunist. Mit Begeisterung unterrichtete er auch an mehreren Schulen.

Gustav Holst litt zeitlebens unter seiner fragilen Gesundheit. Trotzdem schaffte er es, ausgedehnte Reisen nach Spanien und in die algerische Sahara zu unternehmen, zum Teil mit dem Fahrrad.

Gustav Holst wurde in seinem musikalischen Schaffen anfänglich von Grieg, Wagner, Ravel und Richard Strauss beeinflusst. Mit seinem Musikerfreund Ralph Vaughan Williams zusammen erforschte er intensiv die englische Volks- und Kirchenmusik und entwickelte später einen eigenen Stil, der geprägt ist von unkonventionellen Rhythmenwechseln und sich „jagenden“ Melodien.

Gustav Holst komponierte ca. 200 Werke: für Orchester, Soloinstrumente, Chor- und Kammermusik, Lieder, Ballette, Opern. Durch seine Orchestersuiten „Die Planeten“ und die „St. Paul's Suite“ erlangte er Berühmtheit im In- und Ausland.

Die viersätzigige St. Paul's Suite entstand 1912. Aus Dankbarkeit benannte Holst sie nach der St. Paul's Girls' School, der er als musikalischer Direktor vorstand, weil ihm die Schule ermöglicht hatte, ein Tonstudio einzurichten.